

»Wenn du willst, mach ich das für dich zu Ende. Du musst dich ausruhen, wegen morgen.«

»Nicht nötig, ich bin fast fertig.« Schon spürte Hudson das Unbehagen, das ihn immer ergriff, wenn er seinen Vater um etwas bitten musste, was der nicht billigte. »Es ist nur ...« Er linste zu dem Mädchen hinüber, ob es auch nicht in Hörweite war. »Also, dieses Mädchen, sie hat mich gefragt, ob ich ihr mal die Gegend zeigen könnte, die Stadt und so.« Er lauerte, ob sein Vater sich durch das ergrauende Haar fahren würde – sein typisches Signal, dass er mit etwas nicht einverstanden war. »Bin auch pünktlich zum Abendessen zurück, versprochen.«

Sein Vater schielte auf seine alte Timex-Armbanduhr. »Eine Stunde«, sagte er und erinnerte Hudson noch einmal daran, dass er am nächsten Morgen früh aufstehen musste, um die fünfzig Meilen nach Jackson, zur University of Mississippi, rechtzeitig zu schaffen. »Wir wollen doch nicht, dass du da übermüdet ankommst.«

»Werd ich nicht, versprochen«, sagte Hudson, und eine Flut winziger Fantasien über die bevorstehende Stunde mit dem Mädchen umspülte seinen Kopf. Wie ihre Handrücken sich beim Spazierengehen – nicht ganz zufällig – streifen würden; wie ihr Bein das seine berühren würde, wenn sie sich irgendwo hinsetzten und einander näher kennenlernten. Schon kreisten seine Gedanken um die besten Orte, an die er sie führen könnte.

Hudson bedankte sich mit einer flüchtigen Umarmung bei seinem Vater und ging wieder zum Wagen zurück. Das Mädchen hatte eine Hand auf die Motorhaube gelegt und schaute abwesend auf das Innenleben ihres Autos.

»Nur noch ein paar Kleinigkeiten, dann können wir los«, sagte Hudson.

»Schön.« Sie schenkte ihm ihr warmes, echtes Lächeln und streckte ihm dann die Hand hin. »Übrigens, ich heiße Leila.«

Er wischte sich die Rechte an der Arbeitshose ab, griff nach ihrer Hand und nannte seinen Namen. *Monate*, dachte er, während seine Fingerspitzen von ihrer Berührung vibrierten, *ich werde noch monatelang an sie zurückdenken*.

## 2.

Nachdem er mit Leilas Wagen fertig war, ging Hudson nach hinten, um sich aus der Arbeitsmontur zu schälen, während Leila bei seinem Dad die Rechnung bezahlte. Als Hudson wieder rauskam, saß Leila schon auf dem Beifahrersitz ihres im Leerlauf schnurrenden Autos.

»Ich soll fahren?« Er machte die Fahrertür auf.

»Du bist der Reiseleiter.« Leila machte eine ausladende Handbewegung, als wollte sie auf die weite, unerforschte Welt jenseits der Windschutzscheibe hinweisen. »Also, zeig mir alles.«

Sie lächelte ihn an, und Hudson dachte, dass sie das besonders gut draufhatte, lächeln. Er legte den Gang ein, rollte auf die Straße hinaus und überlegte dabei, welches Ziel er wohl als Erstes ansteuern sollte, damit sie noch mehr lächelte. Der große Flussbogen war der offensichtlichste Schatz der Stadt, doch der lag viel zu weit entfernt. Alles andere, was mehr in der Nähe war, beherbergte in erster Linie lieb gewonnene Erinnerungen: das Coca-Cola-Museum, in dem er bis zu seinem zwölften Lebensjahr jeden Geburtstag gefeiert hatte; der Eisladen, der seine Kunden aufforderte, neue, ausgefallene Eissorten vorzuschlagen, und der einmal Hudsons Idee – Schinken-Schoko-Eis – umgesetzt hatte ... Aber um seine Erinnerungen mit den Orten zu verknüpfen, sodass sie auch für Leila zu Schätzen wurden, würde er viel reden müssen. Normalerweise war es für ihn kein Problem, mit Mädchen zu sprechen, auch nicht mit sehr hübschen, aber obwohl er sich in Leilas Gegenwart besonders gesprächsfreudig fühlte, hatte er nun keine Ahnung, wie er anfangen sollte. »Ziemlich ... rot hier drin«, bemerkte er.

»Ich weiß. Das war der Hauptgrund, warum ich meine Süße gekauft habe. War Liebe auf den ersten Blick.«

»Dann liegt die Vermutung nahe, dass Rot deine Lieblingsfarbe ist.«

»Ja, ich mag Rot, aber versteh mich nicht falsch ... Ich bewundere grundsätzlich jeden, der den Mut hat, einfach nur er selbst zu sein. Wenn du rot sein willst, dann bitte schön, sei rot, tiefrot und mit allen Konsequenzen. Vom Lenkrad bis zu den Radkappen.«

Hudson konnte nur stumm vor sich hin nicken. Noch nie hatte er jemanden kennengelernt, der so entwaffnend offen sagte, was er dachte. Die Bremsen tschilpten laut, als er vor einem Stoppschild langsamer wurde, und er versicherte Leila, dass alles in Ordnung war, die Bremsen sangen wohl nur ganz gern. Dann bog er links auf die Maryland ab, damit die Sonne ihn nicht blendete, während er sich überlegte, was er Leila zeigen sollte. »Und was ist mit dir?«, fragte er, nachdem er die weite Kurve hinter sich gelassen hatte. »Was bist du?«

»Ich?«, erwiderte sie in gespielter Unschuld. Dann schüttelte sie ihre Flip-Flops ab und stemmte die Füße gegen das Handschuhfach. Hudson stellte sich vor, wie es wäre, ihr Freund zu sein, und es war das erste Mal, dass er sich diese Frage bei einem

Mädchen stellte und den Gedanken nicht sofort wieder verwarf. Wie das wohl wäre – wenn sie auf langen Autofahrten neben ihm säße und leise zur Musik singen würde, wenn sie nebeneinander irgendwo im Gras liegen und sich Geheimnisse anvertrauen würden, wenn sie Mittel und Wege finden würden, sich im Kino um die Getränkehalter an den Sitzen herumzuwinden und sich aneinanderzukuscheln ... »Ich bin Schatz-Touristin. Und mein Reiseleiter ist mir immer noch den allerersten Schatz schuldig. Wohin fahren wir?«

Hudson steuerte den Wagen Richtung Innenstadt. Sie fuhren auf dem Highway an ein paar Motel-Ketten vorbei, an hingesprenkelten Restaurants und Fastfood-Läden, allesamt flach und in jenem schalen Beige-Ton gehalten, der noch langweiliger aussieht als Grau. Nichts davon fühlte sich an wie ein Schatz, der es wert gewesen wäre, Leila gezeigt zu werden.

Bestimmt langweilte sie sich schon ... Als die Bowlingbahn in Sicht kam, steuerte Hudson den Wagen kurz entschlossen auf den Parkplatz davor. Durch die breite Fensterfront konnte man sehen, dass es da drin richtig voll war – auf allen achtzehn Bahnen kullerten die fluoreszierenden Kugeln unterschiedlich schnell dahin und lösten stumme Explosionen weißer Kegel aus.

»Als Kind war ich mal auf einer Pyjamaparty hier«, sagte Hudson mit Blick auf das gedrungene, himmelblau gestrichene Gebäude. Warme Erinnerungen an jene Nacht fluteten seinen Kopf, und er wünschte sich, er könnte eine Möglichkeit finden, sie mit Leila zu teilen, ihr zu zeigen, wie besonders dieser Ort für ihn gewesen war. »Wir haben bis zwei Uhr morgens gespielt, dann haben wir unsere Schlafsäcke auf den Bahnen ausgelegt. Jedes Mal, wenn ich hier vorbeifahre, frage ich mich, wie viele andere Kinder wohl je die Chance gehabt haben, auf einer Bowlingbahn zu schlafen.«

Hudson starrte durch die Windschutzscheibe, bewunderte das perfekte Zusammenspiel von Fassadenfarbe und Himmel, das schmuddelige, ausgeblichene Window-Colour-Bild, das schon seit seiner Kindheit dort klebte. Erst als er sah, wie Leila sich umschaute, wurde ihm klar, dass er wohl seit einer Weile nichts mehr gesagt hatte. »Komm, ich zeig dir alles.«

Der Lärm in dem Laden setzte sich aus den üblichen Geräuschkomponenten zusammen: Kugeln, die die Bahnen entlangrollten, auseinanderkrachende Kegel. Ein kleiner Junge schrie seine Kugel an, nicht in die Rinne abzudriften, eine Gruppe bejubelte einen Strike. Die Innenwände waren genauso himmelblau gestrichen wie die Hausfassade. Neben dem Schuhtresen prangte eine »Wall of Fame«, die winzige Snackbar troff regelrecht vor Pizzafett.

»Jeden Dienstagabend verwandelt sich das Haus in einen Salsaklub«, erklärte Hudson. »Die Bahnen geben die perfekte Tanzfläche ab.«

Leila stupste ihn lächelnd an, um ihm zu zeigen, dass sie darauf nicht reinfallen würde. Aber sie sah sich trotzdem im Raum um, als würde sie nach Beweisen suchen, dass er doch die Wahrheit gesagt hatte. Als sie den Kopf drehte, blitzte das Ende einer Narbe unter dem Haaransatz hinter ihrem Ohr auf, nur ein winziger Streifen versehrter Haut. Dann wandte sie sich wieder Hudson zu, kämmte sich mit den Fingern das Haar übers Ohr und ließ die Narbe damit verschwinden. »Ich glaub dir kein Wort.«

»Hey, keine Widerrede, der Reiseleiter hat immer recht«, sagte Hudson und begleitete sie zum Schuhtresen. Im Gegensatz zu anderen Bowlingbahnen, wo die Schuhe in einem kleinen Kabuff auf Regalen aufgereiht wurden, setzte die Riverside-Lanes-Bahn auf ein ganz anderes System zur Schuhaufbewahrung.

»Das ist doch lächerlich.« Leila starrte den riesigen Haufen Schuhe an, von denen nicht wenige einfach vom Tresen gepurzelt waren. Mehrere Mädchen aus der Junior-High-School kamen herein, plauderten aufgeregt über ihre Pläne für das bevorstehende Wochenende und warfen der Reihe nach ihre Schuhe kreuz und quer auf den Haufen. Als der sich leicht bewegte, bemerkte Hudson, wie Leila sich innerlich schon auf die zu erwartende Schuh-Lawine vorbereitete.

»Nein, keine Angst, das ist echt cool«, sagte Hudson. »Immer wenn der Haufen zusammenkracht, brüllt ein Angestellter: ›Lawine kooooommt!‹, und dann dürfen alle, die gerade im Haus sind, eine Runde kostenlos spielen.«

»Aber gehen dann nicht Leute hin und schmeißen den Haufen mit Absicht um?«

Hudson schüttelte entschieden den Kopf, als wäre noch nie jemand auf die Idee gekommen. »Dann würde es doch keinen Spaß mehr machen.« Er verschränkte die Arme vor der Brust und bewunderte die unzähligen versammelten Schuhe, die Schnürsenkel, die sich nach allen Seiten ausbreiteten, wie dünne Arme, die sich Hilfe suchend aus einem Geröllhaufen reckten.

Dann warf er einen Seitenblick auf Leila, um herauszufinden, wie sie das alles fand. Ein Pärchen Mitte zwanzig begann in dem Haufen nach seinen Schuhen zu suchen. »Unsere Tour geht hier entlang weiter«, verkündete Hudson, tippte Leila flüchtig auf die Schulter und führte sie quer durch die Bowlinganlage, wobei er wie ein echter Reiseleiter rückwärtsging. »Zu Ihrer Linken sehen Sie die Snackbar, an der immer noch das Werbeschild für frische Brezeln hängt, obwohl diese seit zwölf Jahren ausverkauft sind. Zu Ihrer Rechten, auf Bahn sechs, spielt gerade Der Biber, die absolute Bowling-Legende unserer Stadt, der einmal drei fehlerfreie Spiele hintereinander abgeliefert hat – und noch nie jemanden angelächelt hat, nur die umgefallenen Kegel natürlich. Bitte nur ohne Blitz fotografieren!« Hudson deutete grinsend auf einen klobigen Mann um die sechzig, dessen Bauch über seinen Gürtel quoll.

»Unser nächster Halt: die Herrentoilette«, fuhr Hudson fort, in Erinnerung an die Kreidetafel über den Pissoirs, geziert von einer Mischung aus hirnlosen Vulgär-Sprüchen, Kritzeleien und hier und da eingestreuten Herzschmerz-Nachrichten, die in so schluderiger Handschrift hingeschmiert waren, dass man daraus entweder auf den Alkoholpegel des Schreibers schließen konnte oder darauf, dass er mit der schwächeren Hand schreiben musste, weil die andere mit einer anderen Aufgabe beschäftigt war. »Da kriegst du dann was ganz besonders Hübsches zu sehen.«

Eine unangenehm stille Sekunde später wurde Hudson bewusst, was er da gerade gesagt hatte. Leila starrte ihn an, eine Augenbraue nach oben gezogen. »Äh ... da hab ich mich wohl ziemlich blöd ausgedrückt. Ich hab nur gemeint, dass manche Leute auf dieser Toilette Seiten von sich zeigen, die ansonsten verborgen sind.« Er ballte die Hände zu Fäusten und hielt inne. »Okay, das hat die Sache auch nicht gerade besser gemacht. Was ich meinte, war ...« Aber da brach Leila in lautes Gelächter aus.

Hudson lächelte nervös. »Wir haben da eine Kreidetafel an der Wand«, setzte er zu einer Erklärung an, aber das Perlen ihres Lachens umnebelte ihn dermaßen, dass er nicht weiterreden konnte. Es spülte jeden Gedanken aus seinem Kopf.

»Keine Sorge, ich bin sicher, das da drin ist nicht so, wie es sich nach deiner Beschreibung angehört hat«, sagte Leila schließlich atemlos.

Kopfschüttelnd über seine eigene Dummheit drehte Hudson sich zur Toilettentür um und drückte sie auf. »Reisegruppe im Anmarsch!«, verkündete er.

Als keine Antwort kam, hielt er Leila die Tür auf und machte eine einladende Handbewegung. »Nach Ihnen, Madam.«

»Das ist die seltsamste Tour, die ich je erlebt habe«, sagte Leila und schob sich durch die Tür, wobei sie Hudson einen neugierigen Blick zuwarf und ein Lächeln andeutete.

»Arme und Beine während der Fahrt nicht herausstrecken!«, sagte er, als sie an ihm vorbeiging.

Zwei Pissoirs, eine Kabine und ein Waschbecken – mehr gab es in dieser Männertoilette nicht. Ein automatischer Händetrockner hing leise surrend an einer Wand. Leila hob den Blick zur Kreidetafel über den Pissoirs. Hudson sah ebenfalls hin, um mitzuverfolgen, welches Geschreibsel sie gerade zu entziffern versuchte.

Da hatte jemand zum Beispiel einen mächtigen Drachen hingekritzelt. JOAN HAT MIT DEM BIBER GEPENNT, stand in Großbuchstaben ganz oben an der Tafel. Und darunter, in winzigen Lettern, als hätte der Schreiber flüstern wollen: *Du gehst mir nicht mehr aus dem Kopf*. Ein paar Textzeilen aus einem Johnny-Cash-Song, ein Bibelvers, eine hingeschmierte Penis-Karikatur ... Einträchtig waren sie an der Wand vereint. Hudson musste lächeln angesichts der seltsamen Sammlung entschlüpfter Gedanken, die da in Kreide festgehalten worden waren. Er sah Leila an – auch sie lächelte, die Hände auf dem Rücken verschränkt, als wandelte sie durch eine Kunstaussstellung.

»Kannst du den Schatz sehen?«, fragte er.

Sie nickte, und ihr Lächeln wurde breiter, während ihre Augen über das weiße und blaue Kreidengeschmier flatterten. »Das ist mein Lieblingszitat von Kurt Vonnegut«, sagte sie und zeigte auf den Satz *Ich fordere euch dringend auf, es zu merken, wenn ihr glücklich seid*.

Hudson spürte, wie er rot anlief, und er überlegte, ob er ihr gestehen sollte, dass er selbst das Zitat vor gerade mal einer Woche dahingekritzelt hatte.

»Ist ja irre.« Leila griff nach einem der Kreidestummel, die auf einer Metalleiste unterhalb der Tafel lagen, ließ sich einen Moment Zeit, um ihre Gedanken zu sammeln, und stellte sich dann auf die Zehenspitzen, weil sie ein freies Eckchen der Tafel erreichen wollte. Als sie fertig war, hob sich ihre geradlinige Handschrift deutlich von den restlichen Nachrichten ab. *Einwohner von Vicksburg, ihr lebt an einem ganz besonderen Ort*.

Es kam Hudson bescheuert vor, wie sehr er diesen einen Kommentar von ihr als Belohnung empfand, wie sehr er seinen Drang entfachte, immer weiter zu reden, sie zu